



Einrückungspreis für Anzeigen und nahe Umgebung bei einmaliger Einrückung 8 Pfg. bei mehrmal. je 6 Pfg. außerdem je 8 Pfg. die 1/2spaltige Zeile oder deren Raum.) Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Bestellungen auf „Aus den Tannen“ für den Monat September werden in der Expedition, sowie von allen Postämtern und Postboten angenommen.

Der Dreibund & Oesterreich-Ungarn.

Der Chef des großen Generalstabs der österr.-ungarischen Armee, Feldzeugmeister Fehr. v. Beck, hat am Geburtstag des Kaisers Franz Joseph in einem Trinkspruch auf den 73jährigen Kaiser ausgesprochen, daß der greise Herr mit schwerer Sorge in die Zukunft blicke! Das ist kein gewöhnliches Wort an einem solchen Tage, bei einer solchen Festlichkeit, aber es ist ein vollberechtigtes und wahres Wort. Die politische Lage der habsburgischen Monarchie erscheint zeitweise wohl kritischer schon in früheren Tagen, aber eine solche graue, dauernde Zukunft ist ihr noch nicht am Horizont erschienen, wie sie heute aufzufestigen scheint. Kaiser Franz Joseph geht ins 74. Lebensjahr; nach den vielen Erfahrungen seines reich geprüften Lebens erscheint ihm Verlässlichkeit und Güte eine Notwendigkeit, in dieser Weise sucht er die einander widerstrebenden Elemente zur Veröhnlichkeit untereinander zu bringen. Es gelingt ihm nicht, trotzdem seine Person in Oesterreich wie in Ungarn so allgemein volkstümlich ist. Von Jahr zu Jahr ist der innere Hader schlimmer und schlimmer geworden, bis er nun seinen anscheinend unlöslichen Höhepunkt erreichte. Und was soll da werden unter einem Nachfolger, dem weite Kreise der Bevölkerung mehr wie gleichgültig gegenüberstehen? Der Kaiser würde auch mit anderen Augen in die Zukunft schauen, wenn sein einziger Sohn Kronprinz Rudolf, dieser elastische, kräftig-überlegene Geist, noch lebte, aber der gegenwärtige Thronfolger, Erzherzog Franz Ferdinand, der Gemahl der Gräfin Chotak, erweist, so wenig auch gegen seine Person zu sagen ist, den verstorbenen Kronprinzen Rudolf auch nicht entfernt. Das ist die eine schwere Sorge, die um die innere friedliche Gestaltung der österr.-ungarischen Verhältnisse nach dem fortwährenden Nationalitätenhader; die andere betrifft die österr.-ungarische Großmachtstellung, welche durch die derzeitige Unmöglichkeit, die neue Heeresvorlage unter Dach und Fach zu bringen, bedroht wird. Oesterreich-Ungarn ist für die Position, die es heute in Europa einnimmt, nicht mehr stark genug, alle persönlichen Lächerlichkeit würde in einer kritischen Periode nicht mehr genügen, wenn dann die Machtmittel vom rechten Umfang fehlen.

Selbststück.

Ward dein Liebste dir entzissen, Klage keinem deinen Schmerz; Mitgefühl, das allerwärmste, Fühlt nicht wie dein eignes Herz.

Verrat.

Von Hans Wald. (Fortsetzung.)

„Meine Tochter Madeleine,“ nahm Herr Ruffler, ein würdiger Herr mit weißem Bart und Haupthaar, das Wort. „Sie ist erst vor wenigen Tagen aus Frankreich zurückgekommen, wo sie in einem Kloster-Pensionat mehrere Jahre gewohnt hat. Die Herren brauchen sich übrigens nicht zu bemühen,“ schloß er lächelnd, während die Bekleideten sich tief verneigten, „Madeleine spricht fließend Deutsch, wie wir alle diese Sprache verstehen.“

„Und nun, meine Herren,“ lud Frau von Marigny heiter ein, „gedenken wir des Mahles. Mein verehrter Freund würde sich glücklich geschätzt haben, Sie in seinem Heim willkommen zu heißen, aber da Madame Ruffler leidend ist, bestand ich darauf, die mit Herrn von Scholting getroffene Verabredung aufrecht zu erhalten. Herr Ruffler und Madaleine waren dann so gütig, mich zu begleiten, Herr Leutnant,“ sie wandte sich an Walter, der die graziöse Frau mit immer wachsendem Interesse beobachtete. „Sie sind der platzludigste Herr. Wollen Sie uns zu einem freundlichen Raum mit einem guten Tisch führen?“ Der Offizier verneigte sich und bot Anne den Arm, den sie mit liebenswürdigem Dank annahm.

Georg von Scholting folgte den voran Schreitenden mit Herrn Ruffler und seiner Tochter. Das sich fast schüchtern gebende junge Mädchen war eine zarte, auf den ersten Blick kaum beachtete Schönheit. Ihre fast schnee-

Der Dreibund ist unerschütterlich, er wird unerschütterlich bleiben. Aber für die österr.-ungarischen Staatsmänner muß allmählich die Erkenntnis peinlich und immer peinlicher werden, daß das Kaiserreich an der Donau bei gleichen Rechten doch nicht die gleichen Pflichten zu übernehmen vermag, denn es ist eine allgemein bekannte Tatsache, daß Oesterreich-Ungarn in seiner Waffenrüstung weit hinter anderen Großmächten zurück ist, viel weiter, als es bei seinen allerdings nicht zu günstigen Finanzverhältnissen bedingt ist. Es ist in der österr.-ungarischen und ungarischen Armee mehr als irgendwo geparrt, die Uniformen für Offiziere wie Mannschaften sind die einfachsten, es wird sonst jede mögliche Repräsentation vermieden, aber die Rekrutenzahl ist nun einmal zu schwach, hier gilt eine Aenderung allen einsichtigen Leuten für unabweisbar. In der neuen Wehrvorlage wird eine Rekrutenvermehrung von rund 25,000 Mann verlangt, aber die skandalvolle Minderheit des ungarischen Reichstages, die nun wegen dieses Gesetzesentwurfes schon drei Ministerien zur Strecke gebracht hat, will sich auf gar nichts einlassen, lediglich eine winzige Vermehrung der Landwehr, die keinerlei praktische Bedeutung hat, soll zugestanden werden. Die magyarischen Heißsporne, denen der alte Kriegsrath ihrer Landsleute in der Erinnerung weiter lebt, verkennen die heutige Zeit total, die im militärischen Leben mit der rauhen Wirklichkeit rechnet. Und wenn zwanzigtausend ungarische Reiter in einer Schlacht den Sieg herbeiführen, so würden sie doch nicht ein zweites Mal zum gleichen Erfolge gelangen; die modernen Feuerwaffen würden den Allermeisten von ihnen einen letzten Ritt bereitet haben. Das will man aber in Budapest nicht einsehen.

Selbstverständlich liegt es den anderen Mitgliedern des Dreibundes, vornehmlich dem deutschen Reiche, vollständig fern, auf die Wiener Regierung einen Druck auszuüben, um den weiteren Ausbau des Heeres durchzusetzen. Ohne schweren Trubel in Ungarn würde das auch nicht möglich sein. Bismarck war vor vierzig Jahren in Preußen vor dieselbe Lage gestellt, wie sie heute an der Donau besteht. König Wilhelm I. hatte Alles versucht, die neue Militärorganisation zu erlangen, es war umsonst, und Bismarck als Ministerpräsident sah all sein Entgegenkommen scheitern. Da ging er seinen eigenen Weg und er konnte das, weil er wußte, daß er doch mit einem einheitlich geschlossenen Volke rechnen dürfte. Das Letztere aber ist's gerade, was da unten fehlt, eine Nationalität haßt auf die andere und alle zusammen auf die Deutsche. Und doch wird kein anderer Weg, als der, welchen Bismarck ging, übrig bleiben, wenn in Kaiser Franz Joseph's Staaten nicht jede Autorität versumpfen soll. Aber erst muß der österr.-ungarische Bismarck gefunden sein, und das ist wohl das Schwerste.

Augen vertieten nichts von dem funkelnden Geißt, der Frau von Marigny belebte, die Haltung war echt mädchenhaft, die Kleidung beinahe klösterlich einfach. Aber aus dem lieblichen Antlitz sprach soviel ideale Herzendreinheit, eine so holde Anmut und es wurde so anziehend, wenn ein flüchtiges Lächeln ihre unschuldigen Lippen umzog, daß man wohl darüber eine stolze Frauenschönheit vergessen konnte, wenn man diese Mädchentaospe erschaut. Und etwas von dem empfand Georg von Scholting.

Das Geplauder beschäftigte sich selbstverständlich mit dem Besuch des Kaisers in der Hofkapelle. Der alte Herr Ruffler sprach mit vieler Wärme von dem tatkräftigen Herrn, unter dessen Regiment auch Georg wieder aufzublühen beginne. „Es ist den alten Meyer Familien nicht leicht geworden, sich in die neuen Verhältnisse zu finden, viele einstige Freunde haben überhaupt darauf verzichtet, dies nur zu versuchen, aber wer, wie ich, die Tat obenan stellt, der muß, was wir heute sehen, dem Vertrauen entgegenbringen, was die Zukunft zu geben verspricht. Und wie ich denke mein Sohn, der in Deutschland Soldat gewesen ist, der seine Ausbildung unter deutschen Lehrern genossen hat. Er spricht es offen aus, daß uns die Verbindung mit dem gewaltig aufblühenden Deutschland eine größere Aussicht auf Handel und Wandel bietet, als wenn wir früher ein Anhängsel Frankreichs geblieben wären. Uns gefiel schon manches nicht, was vor 1871 in Paris geschah, ich kann nicht sagen, daß spätere Ereignisse mir mehr behagten. Wir brauchen den Wechsel nicht zu beklagen.“

„Auch Fräulein Ruffler meint so?“ fragte Scholting lächelnd.

„Madeleine errödete. „Ich habe noch keinen Anlaß gehabt, mich um die leidige Politik zu bekümmern.“

Ihr Vater lachte. „Sehen Sie, Herr von Scholting, das weibliche Geschlecht ist enger mit dem Nachbarlande verbunden geblieben, als wir Männer, und das ist bei den

Landesnachrichten.

* Allenstein, 22. Aug. Der Monat August machte bis jetzt seinem Vorgänger Juli in besserer Aufführung nicht gar große Konkurrenz. Tränen und immer Tränen des Himmels konnten dem Landwirt wirklich bange machen, ob er den draußen stehenden Segen auch bergen könne. Vieler Roggen und Weiswuchs lagen eine ganze Woche in der Nässe und es schien, als ob die Schleusen des Himmels sich nicht mehr schließen wollten. Endlich kam gestern ein halbwegs ordentlicher Tag, der es ermöglichte, wenigstens das Nötigste unter dem schützenden Dach zu bringen. Fleißige Hände regten sich bis in die späte Nacht, der Erntearbeit obzuliegen. Von weitentlichem Schaden kann bis jetzt gottlob noch nicht die Rede sein. Daß das Getreide auf dem Felde ausgewachsen, ist eine übertriebene Behauptung. Mit dem Regen ging zu meist eine mehr als lähle Temperatur Hand in Hand, was wohl in der Hauptsache dem Auswachsen der Früchte vorbeugt, zudem ist vieler Dinkel noch nicht einmal schnittreif. Der Stand der Feldfrüchte ist im allgemeinen ein schöner. Wenn man die Fluren durchwandert, wird herzlich wenig bemerkt, daß man sich auf dem Schwarzwald und nicht im gesegneten Unterland oder im Strohgan, der angeblichen Kornkammer Württembergs, befindet. Die gute Pflege der Felder, namentlich die zweckmäßige Düngung haben den schönen Stand zuwege gebracht. Ins Gewicht fällt hiebei, daß eben auch überall für bessere Wege zu den Feldern gesorgt worden ist, was deren sorgfältige Bestellung erleichtert. Wie wir hören, ist eine ergiebige Kartoffelernte in Aussicht. Leider ist aber der Obstsertrag gleich Null. Vieles Geld dürfte in diesem Herbst für Mostobst wieder ins Ausland wandern.

* Allenstein, 22. August. Die „Rückbauer“-Arbeit macht sich in unserem Städtchen aufs Angenehmste fühlbar. An Stelle des alten niedrigen Gebäudes z. „Deutschen Kaiser“ von G. Rauschenberger ist jetzt ein recht freundliches schmuckes Haus entstanden, an dem der Backsteinbau der Frontseite sich entschieden hübsch ausnimmt. Auch die Wirtschaftsräume haben eine ebenso zeitgemäße als zweckmäßige Einrichtung erfahren. Stattlich nimmt sich sodann der Laden von J. Warfter aus, der eine wesentliche Erweiterung erfuhr und mit seinen 6 großen Schaufenstern manchem Kaufmann einer Großstadt würdig an die Seite gestellt werden darf. Im Gasthof zum „grünen Baum“ wurde in den neuerbauten Lokalen letzten Sonntag erstmals gewirtschaftet. Am gewinnendsten springt hier ins Auge der prächtige auch mit Oberlicht beleuchtete große Saal mit elektrisch betriebenen Ventilator, eine hier ganz neue Einrichtung. Wer an trauntem Plätzchen sein Glas schäumenden Gerstensaft, oder eine edle Bachsüßgabe oder ein lucullisches Mahl einnehmen, oder aber ungestört plaudern will findet reizende Nischen

vielverschlungenen verwandtschaftlichen Beziehungen nicht zu verwundern. Auch meine Frau seufzt mitunter. Aber das Beste ist wirklich, wenn die Damen keinen Anlaß bekommen, sich um die Politik zu bekümmern, und wenn sie Anlaß auch nicht suchen. Für Madelaine glaube ich in dieser Hinsicht bürgen zu können, in anderen Fällen freilich —.“ Er schaute bezeichnend zu Frau von Marigny hinüber und schwieg.

Auch Georg von Scholting brach dies Thema ab. Er erzählte in humoristischer Weise von seinen Erlebnissen in Metz und lodte mehr als einmal reizvolles Lächeln auf Madeleines Züge.

Inzwischen hatte Anne von Marigny und Walter von Scholting nicht minder eifrig sich unterhalten, obgleich nur über allgemeine Dinge. Die bestimmten, von fester Ueberzeugung Kunde gebenden Äußerungen des jungen Offiziers interessierten die scharfblickende Frau außerordentlich, sie gestand sich, selten so fesselnd unterhalten zu sein, noch seltener einen ihr geistig so gewachsenen Partner gefunden zu haben. Da war keine Spur von leerer Schmeichelei und eleganten Phrasen, Scholting sprach angeregt, aber stets unter Vermeidung allen Beiwerks, den Nagel auf den Kopf treffend.

Eine zufällige Äußerung seiner Begleitung über eine schwierige elektrische Erfindung, die gerade viel von sich reden machte, benützte der Artillerie-Offizier, der sich eingehend mit der Sache befaßt hatte, um seinem Erstaunen darüber Ausdruck zu geben, daß eine elegante Dame, der das Mode-Journal eine vertraute Unterhaltung sei, wie ein Fachmann diese komplizierte Frage besprechen könne.

„O ich habe Zeit, viel Zeit,“ war die liebenswürdige Antwort. „Aber für Sie ist der Gegenstand auch kein solcher Ihres Berufs.“

Nun, an einen Artilleristen tritt Manches heran, was sein Interesse weckt. Uebrigens war es meine ursprüngliche Absicht nicht, Offizier zu bleiben, ich wollte

vor. Das ganze Arrangement der Einrichtung von Saal und den sonstigen Wirtschaftsgelassen ist in gefälliger Form gehalten und macht auf den Gast den besten Eindruck. Für so viel Unternehmungslust kann man nur wünschen, daß im Publikum die gerechte Würdigung nicht ausbleibt, die Einrichtung ist entschieden lebenswert. Jedenfalls sind die modernen Verbesserungen ein günstiges Vorzeichen für das Ausleben unseres Städtchens Altensteig.

In **Güdingen** zog eine sogenannte „Dierkommission“, die aus Studenten der Medizin bestand, in den Wirtschaften herum und führte auf dem Autscherbock ein menschliches Skelett mit, bedeckt mit einem Cylinderhut und angetan mit Kragen und Kranz. Der Unfug geht den geduldigen Läubinger Bürgern denn doch zu weit, und ein dortiges Blatt schreibt: „Man kann unserer Misenstadt gewiß nicht nachsagen, daß sie der „akademischen Freiheit“ ihrer Studenten allzu enge Schranken ziehe. An nächstliches Lärmen, Stodenziehen, Raffen an den Kolläden hat man sich als notwendige Bestandteile des studentischen Treibens allmählich gewöhnt. Ueber Sachbeschädigungen versteht der Bürger sogar oft als über einen gelungenen „Ill.“ sich hinwegzutrosteln, und gelungene oder mißlungene Aufzüge aller Art beleben unsere Straßen. Was man aber in letzter Richtung gestern zu sehen bekam, geht denn doch über die Begriffe des Erlaubten hinaus. Man weiß ja, daß unsere Medizin studierenden menschliche Knochen und Schädel zu mancherlei Gebrauchsgegenständen sich zu gestatten pflegen, und man mag ihnen auch das Privatvergnügen gönnen, Schädel als Trinkgefäße zu benutzen. Dagegen muß es als profaner, grober Unfug bezeichnet werden, der allem menschlichen Empfinden ins Gesicht schlägt, wenn menschliche Skelette zu Aushänge- und Renommierschildern für Bierreihen verwendet werden.“

In **Rottweil**, 21. Aug. Durch den in voriger Woche zu Läubingen an einem Herzschlag erfolgten Tod des Geh. Kommerzienrats Max von Dutenhofer aus Rottweil hat unser Heimatland seinen bedeutendsten Großindustriellen verloren, der von sich sagen konnte, daß er allein durch Intelligenz und Arbeit, nicht aber durch Spekulationen sein kolossales Vermögen erworben hat. Aus der von seinem Vater und Schwiegervater (beide waren Apotheker in Rottweil) übernommenen, damals nicht unbedeutenden Pulverfabrik in Rottweil hat der Verstorbenen, namentlich auch durch die Errichtung einer riesigen Filiale in Däneberg bei Hamburg und durch die Heranziehung der Pulverwerke der vormaligen Pulverfabrik Köln-Hamm an der Sieg, ein Weltinstitut der Pulverbranche geschaffen, dem kein anderer Staat etwas ähnliches an die Seite stellen kann. Das langjam verbrennende, braune, prismatische Pulver, das die riesigen Festungs- und Schiffsgeschütze nur wenig angreift, und die gewaltigen Projektile auf vorher ungeahnte Entfernungen hinausschleudert, ist seine Erfindung. Als das rauchschwache Pulver erfunden wurde, verstand er es, die richtigen Leute zu finden, welche dieses Pulver und zwar in besserer Qualität nachgerufen. So stand er immer an der Spitze des Fortschritts in der Pulverfabrikation. Ein Mann der humansten Gesinnungen förderte er sehr nachhaltig die Kleingewerbtreibenden seiner Vaterstadt, aber auch die Landwirte des Bezirks Rottweil und Umgebung; allgemeine Wohltätigkeit gegenüber Hilfsbedürftigen aller Art und ohne Unterschied übte er in geradzug fürstlicher Weise, weshalb ihm auch unzählige Dankesträßen nachgeweiht werden. Auch seine Vaterstadt Rottweil und große Wohltätigkeitsanstalten verschiedener Konfessionen werden diesen wahrhaft bedeutenden Mann für alle Zukunft in dankbarem und segnetem Andenken behalten.

In **Gausstätt**, 21. August. Mit den Vorbereitungen für das vom 25.—28. September stattfindende Volksfest ist begonnen worden. Seit anfangs dieser Woche wird an der Errichtung der Festtribüne gearbeitet. Die Volksfestpoststelle

und das städtische Plazamt sind schon erstellt. Das landwirtschaftliche Hauptfest findet am Samstag den 26. Sept. statt, während das unter dem Protektorat des Königs stehende 4. Wander-Sports-Fest der vereinigten Gauen 5, 6, 7 und 8 des deutschen Radfahrerbundes am Sonntag den 27. September abgehalten wird. Die Anmeldungen auswärtiger Vereine, darunter aus Straßburg, Mannheim sind schon erfolgt. Den Hauptziehungspunkt wird der Preisbukettenlotto am Sonntag vormittag bilden, zu welchem der König sein Erscheinen zugesagt hat. Nachmittags folgen Reigenfahren, Blumenreiten, Kunstfahren und das hier noch nie aufgeführte Radballspiel. Ein Festbankett mit lebenden Bildern im Kursaal beschließt das Fest.

In **Maulbrunn**, 20. August. Für den 45. Verbandstag der württembergischen Gewerbevereine ist nun folgendes Spezialprogramm aufgestellt worden: Samstag, 22. August, abends 6 Uhr: Sitzung des Verbandsauschusses im Rathausaal, abends 8 Uhr: Bankett mit musikalischer Unterhaltung in der „Post“. Sonntag, 23. August vormittags 10 Uhr: Beginn der Verhandlungen in der Turnhalle. Eröffnung durch den Vorsitzenden und Begrüßungen, Alters- und Invalidenversicherung der selbstständigen Gewerbetreibenden, insbesondere der Handwerksmeister; Referent: Kalkulator Rath, Sekretär des Gewerbevereins Stuttgart. Besprechung der Anträge und Wünsche. Vorschläge zur Beseitigung der Grenzstreitigkeiten zwischen Handels- und Handwerkskammer; Referent: Handelskammersekretär Dr. Schaible. Bericht der Rechnungsprüfungskommission. Wahl des Vorstandes und des nächsten Tagungsortes. Nachmittags 2 1/2 Uhr gemeinsames Mahl, dann Spaziergang und abends gefellige Unterhaltung. Montag, den 24. August: Befichtigung der Spohnschen Zementwerke, der Feinindustrie, der Messingwerke Wieland und Cie. in Ulm und der Arbeiterwohnhäuser in Ulm.

In **Friedenau**. In Langenbeutingen hat sich der 60 Jahre alte, verheiratete Bauer Wilhelm Gütig im Zustand geistiger Umwachtung in seiner Scheune erhängt. — In **Läubingen** spielte der 6 Jahre alte Studentendienersohn Wilhelm Karrer auf dem schmalen Trottoir in der Hirsch- bezw. Kornhausstraße, wobei er plötzlich anbrüchte und unglücklicherweise unter einen eben daherfahrenden Wagen kam, dessen Räder ihm über den Rücken gingen, so daß er ziemlich schwer verletzt in die Chirurg. Klinik verbracht werden mußte. Den Fuhrmann soll seine Schuld treffen, da er den Knaben nicht gesehen und auf den Zuruf auch sofort angehalten habe.

In **Darmstadt** wurde im Jahre 1896 durch einen Soldaten namens Weygand ein Mädchenmord verübt. Das Verbrechen gegen den Mörder wurde durchgeführt, Weygand auf seinen Geisteszustand beobachtet, bis er an einem schönen Tage auf und davon war. Seit dieser Zeit gelang es trotz aller Bemühungen der Behörde nicht, den Weygand zu fassen. Seit einiger Zeit muß nun die Behörde Wind davon bekommen haben, daß Weygand wieder in Deutschland lebe, aber keinem der Sicherheitsbeamten wollte es gelingen, den Mörder zu fassen. Seit einigen Tagen spielte sich ein wahrer Roman ab. Der in Weisenau stationierte Gendarm Faust hatte erfahren, daß ein Mann, namens Steuber, in Mainz in einer Wirtschaft der Frauenlohnstraße verkehrt, mit der dortigen Kellnerin eine Liebschaft habe, auf den die Beschreibung des Weygand paßte. Gendarm Faust hat darauf in geschickter Verkleidung seit mehreren Tagen die Wirtschaft besucht und sich bei der Kellnerin und dem angeblichen Steuber angefreundet. Er erzählte seinem „Freunde“ Steuber, daß auch er beim Militär gedient, desertiert, in Algier gewesen und von den Behörden eisrig gesucht werde. Das öffnete auch dem Steuber-Weygand den Mund. Auch er gestand, daß er eine vielgesuchte Persönlichkeit sei, die man aber nicht erwischt werde, denn

er schlafe weder in Herbergen noch in Gasthöfen, sondern bei „Mutter Gän“, dadurch komme ihm die Polizei nicht auf die Spur. Er habe sich nach seiner Flucht vom Gefängnis bei der Fremdenlegation antwerben lassen, sei in Algier gewesen, dann mit nach China gegangen, dort desertiert, habe sich wieder nach Europa durchgeschlagen, in Belgien, Luxemburg u. gearbeitet, ohne irgendwie behelligt zu werden und sei jetzt wieder längere Zeit in Deutschland. Gendarm Faust sagte, da er seiner Sache noch nicht ganz sicher war, seinen Verkehr einige Tage mit dem Steuber fort, bis er ganz sicher war. Endlich hatte er diese Gewißheit erlangt. Als Steuber-Weygand einmal auf einen Augenblick das Wirtschaftlokal verließ, folgte ihm Faust und sprach seinen „Freund“ ganz unvermerkt folgendermaßen an: „Du bist nicht Steuber, sondern Weygand, der Mörder von Darmstadt. Ich bin der Gendarm Faust und verhafte Sie hiermit.“ Damit hatte der Beamte bereits seinen Revolver aus der Tasche geholt. Ehe der Mörder richtig zur Besinnung kam, hatte der Gendarm ihn gefesselt. Alles Wüten und Toben half nun nichts mehr. Der Verhaftete beschimpfte den Beamten in der schändlichsten Weise, beklagte sich über den Treubruch seines Freundes und drohte schließlich, er werde sich an dem Beamten rächen, denn er werde doch wieder durchzubrennen wissen. Faust lieferte seinen Fang noch am Abend im Mainzener Gefängnis ab. Auf die Ergreifung des Mörders soll eine Belohnung von 2000 Mark seiner Zeit ansgesetzt worden sein, die nun dem Gendarmen zufließen.

In **Berlin**, 20. August. Der „Vorwärts“ veröffentlicht ein vertrauliches Verzeichnis von Beiträgen zur Wahlpropaganda für den Vorschlag des Dr. Siegelbrecht gegen das bestehende Reichstagswahlrecht. An der Spitze des Verzeichnisses steht die Redaktion der „Kölnischen Zeitung“ mit 150 Mk. Die Liste führt im übrigen die Namen von Besitzern und Leitern großer industrieller Werke und jetziger und früherer Mitglieder der konservativen und national-liberalen Fraktion des Abgeordnetenhauses und des Reichstages auf.

In **Berlin**, 21. Aug. Der „Vorwärts“ nennt als Gewährsmänner für die Mitteilung über die angeblich geplante Errichtung eines Kaiserpalastes auf der Fichtelswerder Insel, den Hofmarschall des Kaisers, von Trotha, und den Architekten Bodo Ebhardt, von dem bekanntlich die Pläne zur Wiederherstellung der Hohenkönigsburg gefertigt wurden.

In **Berlin**, 21. Aug. Zu der Verrufung des „Vorwärts“, Hofmarschall v. Trotha und der Burgener Architekt Bodo Ebhardt könnten über den Plan, auf der Insel Fichtelswerder ein kaiserliches Schloss zu erbauen, Auskunft geben, schreibt die Zeitung „Post“. Wir sind von Ebhardt ermächtigt, zu erklären, daß er die Insel Fichtelswerder gar nicht kenne und niemals dort war, auch niemals mit Trotha über einen Schloßbau auf dieser Insel oder ein Projekt gesprochen habe. An der ganzen Geschichte sei, was ihn und Trotha betreffe, kein wahres Wort.

Die von der Stadt **Berlin** geplante neue städt. Hafenanlage auf dem rechten Spreeufer zwischen der Oberbaumbrücke und der Ringbahn, verbunden mit Zollfreihafen für Transitgüter, hat die Genehmigung des Finanzministers erhalten. Die Kosten werden auf 8 Millionen Mark veranschlagt.

In **Köln**, 21. August. Die „Köln. Zig.“ meldet aus Sofia, daß die Nachricht, General Jontschew und Oberst Jankow seien bei dem Versuch, sich nach Mazedonien zu begeben, von der bulgarischen Polizei verhaftet worden, unrichtig ist. Fürst Ferdinand dürfte Ende nächster Woche zurückkehren.

In **Aachen**, 21. Aug. Dem „Echo der Gegenwart“ zufolge sind sowohl von deutscher wie von belgischer Seite Schritte getan worden, um der Spielbank in Altenberg die Existenz auf neutralem Gebiete unmöglich zu machen.

In **Dosenlimburg**, 20. August. Eine hier wohnende

Ingenieur werden. Und im Stillen betreihe ich die alten Studien weiter.“

„Sie sind ein ganzer Mann,“ erkannte Frau von Marigny mit warmem Tonhall an. „Ihr Herr Bruder ist nicht von solchen Dingen in Anspruch genommen, obgleich ich ihn zu schätzen weiß.“

Walter nickte zustimmend. Das schnelle Urteil Anne's amüsierte ihn. Es wäre auch von einem künftigen Gesandten oder Botschafter zu viel verlangt, wenn er sich mit diesem Gebiet befassen sollte,“ fügte er heiter hinzu. „Jeder dient dem Vaterlande in seiner Weise.“

„Das sage ich ebenfalls!“ Ueberrascht wandte Scholting seinen Blick ihr voll zu, und ein leuchtender Blick traf ihn zur Antwort. Wie ein heißer Strom ging es durch seinen Körper! Wie hatte er in solche Augen geblüht.

Man war damit vor dem eleganten Restaurant, welches die kleine Gesellschaft vereinen sollte, angekommen und bald hatten die beiden Damen und die drei Herren in einem Seitenzimmer Platz genommen. Der Tisch war reich besetzt, der Keller nicht minder, die Stimmung ward eine recht animierte, selbst die schweigsame Madeleine verlor ihre Befangenheit und erzählte von ihren kleinen Freuden und Leiden während der letzten Jahre. Wenn sie sich auch meist zu Georg von Scholting wandte, so lauschte doch nach und nach die ganze Tischgesellschaft.

„Das glückliche Kind!“ sagte Frau von Marigny plötzlich mit einem leisen Seufzer.

„Sind Sie etwa nicht glücklich, Anne?“ fragte Herr Ruffler forschend. „Ihr Gatte ist herzensgut, Sie sind unabhängig in jeder Weise, wohin Sie kommen, bezwingen Sie die Herzen, was fehlt Ihnen?“

Anne ließ den scharfen Blick behutjam über die beiden Herren von Scholting schweifen. Georg, immer mehr von Madeleine gefesselt, sah wohl neugierig aus, verriet aber keine größere Spannung. Um so mehr Walter,

Und an ihn wandte sie sich mit der hastigen Frage: „Herr von Scholting, wann ist nach Ihrer Ueberzeugung das Glück erreicht?“

„Wann der Wunsch erfüllt ist, der uns als der höchste galt!“

„Wenn der Wunsch erfüllt ist, der uns als der höchste galt,“ wiederholte sie langsam. „Dann bin ich noch nicht glücklich.“

„Anne, Anne, Sie übertreiben,“ mahnte gutmütig der bejehrte Freund. „Und auch Sie, Herr von Scholting. Uns erscheint so mancher Wunsch hoch, und bald darauf sehen wir doch, daß wir erst am Anfang des Wünschens standen. Dann haben wir nie ein Glück.“

„D, ich habe meinen Wunsch, dem ich Alles unterordne,“ sagte Frau von Marigny halblaut, freilich. „Aber lassen wir das. . . Trinken wir auf ein frohes Wiedersehen, Madeleine, meine Herren, gern werde ich an diesen frohen Tag zurückdenken. Und ich hoffe, auch Sie!“

Hell klangen die Gläser. Da, mit einem Male zersprang das Walters von Scholting, der Wein floß auf das weiße Tischtuch.

Ein jähes Verstummen entstand. „War das die Antwort des Schicksals?“ unterbrach Anne das Schweigen mit übermäßigem Lachen. „Gut, so fordern wir das Schicksal heraus. Herr von Scholting, Sie sind der nächstbeteiligte. Wollen Sie dem Schicksal trotzen?“

„Anne!“ rief Madeleine ängstlich. „Das ist vermessenes!“ Die schöne Frau achtete nicht auf den Ruf. „Herr von Scholting, ich bitte um Ihre Antwort!“

Das ernste Gesicht des jungen Offiziers zeigte einen vorübergehenden Zug heiß auflodernder Erregung, doch im nächsten Augenblick ward es wieder gleichmäßig ruhig, wie zuvor.

„Verzeihung, gnädige Frau, aber ich vermag in dem zufälligen Springen eines Glases kein Zeichen des Schick-

als zu erblicken. Wer, wie ich, bei seiner Berufstätigkeit so sehr mit dem vollen Ernst des Schicksals rechnen, sich jede Sekunde der weitgehendsten Verantwortlichkeit bewußt bleiben muß, der sieht nicht auf ein paar Scherben!“

Georg von Scholting sagte heiter: „Er ist der Alte!“ Herr Ruffler nickte, Madeleine vermochte die Aengstlichkeit aus ihrem Gesichtchen noch immer nicht zu bannen, und Frau von Marigny rief triumphierend: „Die Antwort wollte ich haben! Ob ich so bald wieder nach Mex kommen werde? Wer weiß es! Aber das sollen Sie mir versprechen, Herr von Scholting, und Ihr Herr Bruder dazu, wenn Sie einmal einen längeren Urlaub haben, so besuchen Sie ihn zu einer Reise nach Nizza, und der Oberst von Marigny, mein Gemahl, wird erfreut sein, die Freunde seiner Gattin bei sich zu begrüssen. Und in dem Augenblick wird dieser ibrige Zwischenfall ausgelöscht und vergessen sein. Ich habe Ihr Wort, meine Herren?“ Georg und Walter von Scholting vernickelten sich.

Sie sah wunderschön aus in diesem Augenblick, als die geistige Erregung die tiefen Augen wie Diamanten sprühen ließ, als eine leichte Röte auf ihren Wangen brannte, um ihre festen Lippen ein siegesgewisses Lächeln spielte. Keiner der Anwesenden konnte diesem Eindruck sich entziehen, Madeleine rief unwillkürlich aus: „Die Schicksalsgöttin!“ eine Aeußerung, die ein helles, jugendfrohes Lachen auf Anne's Antlitz emporleuchten ließ. Und daselbe dachten die Herren, und keiner unter ihnen mehr, als Walter v. Scholting. Wie es streng zurückhaltenden, ersten Charakteren nicht selten zu geschehen pflegt, so hatte ihn in dieser kurzen Zeitspanne eine gewaltige Leidenschaft ergriffen, so mächtig, daß er sich schon hütete, offen die Andern anzuschauen, aus Furcht, man möge erkennen, was in seiner Brust tobte. Ihn hatte nicht die Schönheit dieser Frau bezwungen, sondern der starke Geist, der verächtlich von allem Kleinen sich abwandte. (Fortsetzung folgt.)

den Trümmern begraben und so schwer verletzt, daß der Tod sofort eintrat. Den Fuhrmann trifft keine Schuld.

In **Dosenlimburg**, 20. August. Eine hier wohnende

Neuße Nachrichten.

Zeit im Post. 22. Aug. Gestern nachmittag blieb Zeit der Post im Postamt im Postamt an der Poststraße.

Freunde Entschügen des Kollier wurde wieder unter

Witwe hat in einem Anfall von Schwermut ihre Kleider mit Petroleum begossen und in Brand gesetzt, herbeieilende Anverwandte vermochten die Frau nicht mehr zu retten; im Krankenhause erlag sie ihren schrecklichen Verletzungen.

Bremen, 20. Aug. Boesmanns telegraphisches Bureau meldet: Der halbjährige Abschluß des norddeutschen Lloyd ergibt im Vergleich mit den ersten 6 Monaten des Vorjahres ein Mehr von nahezu vier Millionen Mark. Die Mehrüberschüsse der Monate Juli und August werden zusammen auf eine Million geschätzt. Die Abschreibungen, die am Schlusse des Jahres vorgenommen werden sollen, werden diesmal etwa eine Million betragen.

In ganz Deutschland geht die Zahl der Geburten ständig zurück, am schnellsten aber in Hamburg. Dort sank die Geburtenziffer seit 1893 um 26 Prozent. Im Jahre 1893 kamen in Hamburg auf 1000 Bewohner noch 38 Geburten, im Jahre 1902 nur noch 28. Selbst die Zahl der unehelichen Geburten sank von 4,41 auf 3,53 auf 1000 Bewohner. Die reichsten Stadtteile haben die geringste Geburtenziffer, die ärmsten die größte, 15 gegen 35 auf 1000 Bewohner.

Ausländisches.

Wien, 21. August. Die Politische Korresp. bezeichnet die Nachricht, daß der russische Botschafter in Konstantinopel der Pforte ein Ultimatum überreicht habe, in welchem gewisse Forderungen bezüglich der mazedonischen Angelegenheit aufgestellt seien, als durchaus unbegründet. Ein solcher Schritt der russischen Regierung sei weder erfolgt noch vorauszu- sehen. Es entbehre somit auch die Behauptung, daß durch das Erscheinen des russischen Geschwaders in der Nähe des Bosporus dem angebliehen Ultimatum Nachdruck verliehen werden solle, jeder Grundlage.

Wien, 21. Aug. Blättermeldungen aus Saloniki zufolge ist dort die Leiche des Konsuls Kostkowsky mittels Sonderzuges eingetroffen und wurde von den Angehörigen, den Konsuln sowie von der russischen und griechischen Geistlichkeit zum Bahnhof geleitet. Militär und Gendarmerie leisteten Ehrenbezeugungen.

Agram, 18. August. (Die Unruhen in Kroatien.) Es war vorauszusetzen, daß der 18. August, der Geburtstag des Kaisers, nicht ohne Unruhen vorübergehen werde. Die dem Tage zu Ehren müssen hier auf den gemeinsamen Gebäuden neben den kroatischen auch die ungarischen Fahnen aufgesteckt werden, und dies gibt jedesmal Anlaß zu mehr oder minder blutigen Exzessen. So in Zapresitz, wo, wie schon berichtet wurde, zwei Tote und ein tödlich Verwundeter auf dem Schlachtfelde blieben; Leichtverwundete wurden zwanzig gezählt. Das Zapresitzer Beispiel dürfte Nachahmer finden. Das führende Oppositionsblatt brachte bereits eine Liste der Gebäude in Agram, wo ungarische Fahnen aufgesteckt sind. Die Zlatarer Unruhen dagegen entbehren jedes politischen Charakters. Dafür haben sie antimilitärischen Anstrich; auch dort gab es Tote und tödlich Verwundete. Es geht lustig zu in Kroatien!

Der Pfarrer von **Deutsch-Griffen** in Oesterreich nannte eine evangelisch geschlossene Ehe ein Konkubinat. Die dadurch beschimpften Eheleute erhoben Klage und die Folge war, daß der Pfarrer zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt wurde. Nun aber wurde das Ehepaar in Griffen von der unduldsamen Einwohnerschaft so bedroht, daß es den Ort verlassen mußte. Bekanntlich wird in Oesterreich jeder Protestant oder Jude, der nicht vor dem Priester mit dem Allerheiligsten den Hut zieht, wegen Mißachtung der katholischen Religion zu Gefängnis verurteilt, es ist deshalb nur Gerechtigkeit, wenn auch die Einrichtungen der evangelischen Kirche nicht beschimpft werden dürfen.

(Wie man Diebstahle mit Hilfe der Post ausführt.) Der "Straß. Post" wird aus **Paris** geschrieben: Vor etwa acht Jahren erzählte ich, wie ein junger Deutscher, der sich damals hier aufhielt, versucht hatte, einem seiner Landsleute mit Hilfe der französischen Post die Briefschaften abzufangen, wobei er es hauptsächlich auf Geldbriefe oder dergleichen abgesehen hatte. Genau der gleiche Fall ist in den letzten

Tagen mehrfach in Paris vorgekommen, doch ist es der Polizei bisher noch nicht geglückt, den oder die Täter zu erwischen. In dem einen Falle war es der Bankfirma **Razovitch und Gers**, die im Hause Nr. 22 der Rue Vivienne ihre Diensträume hat, aufgefallen, daß mit einem Male ihre gesamte Korrespondenz ausblieb. Mehrere Tage hindurch kam kein einziger Brief, keine Geldsendung, kein Paket, keine Zeitung. Benruhigt, sandte die Firma endlich nach der Hauptpost, um Auskunft zu erbitten. Und siehe da, dort sagte man dem Auftragenden, das Ausbleiben der Briefschaften sei durchaus nicht erstaunlich, da die Firma ja nicht mehr in der Rue Vivienne wohne, sondern um Ueberweisung der Postfächer nach dem Boulevard Rochechouart Nummer 10 gebeten habe. Der Bankangestellte war natürlich höchlichst verwundert, da keine derartige Bitte von seiten der Bank an die Post gerichtet worden war. Der Staatsbeamte zeigte jedoch einen Brief vor, der folgenden Inhalt hatte: Herr Oberpostmeister! Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie von dem Wechsel meiner Adresse freundlichst Kenntnis nehmen wollten: Ich wohnte bisher 22, Rue Vivienne und jetzt 10, Boulevard Rochechouart. Hochachtungsvoll, **Razovitch-Gers**. Auf diesen Brief hin allein lenkte die Post sämtliche Briefschaften nach der angegebenen, mitten in der "Apachengegend" gelegenen Adresse, wo der Gauner sie in Empfang nahm und dann von dannen trollte. Auf dem Boulevard Rochechouart hatte der Dieb ein Dachzimmer gemietet und fünf Franken angezahlt; schon am ersten Tage, gleich nach Eingang der ersten Briefsendung, verließ er diese vorläufige Wohnung auf Nimmerwiedersehen: der Raub mag genügend gewesen sein und das "Anlagekapital" von hundert Sous reichlich verzinst haben! Fast genau ebenso erging es einem Unternehmer Namens Georges Offenstadt, der in der Rue Lafayette wohnt und dessen "Courier" eines schönen Tages ausblieb, um dann während voller zwei Wochen nach dem Vorort Courbevoie verschickt zu werden, wo der größte Teil davon ebenfalls in die Hände des Gauners fiel. Die hiesigen Blätter nennen es unverantwortlich, daß keine besseren Vorsichtsmaßnahmen gegen solche Vorkommnisse getroffen werden.

London, 21. Aug. Nach dem gestern abend 10 Uhr veröffentlichten Krankheitsbericht ist das Befinden Salisburys fast hoffnungslos.

Sofia, 20. Aug. Die Agence Telegraphique Bulgare erklärt das Gerücht von der Mobilisierung eines Teiles der bulgarischen Armee für unbegründet.

Sofia, 21. August. Die Vertreter Oesterreich-Ungarns und Rußlands in Uesküb verlangten vom Wali, daß er das ganze Bataillon, welches unlängst bei Sebeniko vom Zuge aus auf an der Bahn arbeitende Bulgaren schoß, vor ein Kriegsgericht stelle. Der Wali lehnte ab.

Belgrad, 20. Aug. Meldungen aus Konastir besagen, die türkischen Truppen hätten von Hilmi Pascha den Auftrag bekommen, sämtliche christlichen Dörfer, in denen keine männlichen Einwohner angetroffen werden, in Brand zu stecken. So wurden in den letzten Tagen die Dörfer **Buff, Rakovo, Opstini, Vituschi, Prelopau, Donja, Gornja Jgra** und viele andere ausgeplündert und niedergebrannt. Frauen und Kinder irren obdachlos umher. Diese Maßregel sei getroffen, um den Insurgenten die Beschaffung von Lebensmitteln zu erschweren.

Belgrad, 20. August. König Peter hielt gestern beim Empfang des Vorstandes der landwirtschaftlichen Vereinigung eine längere mit sehr großem Beifall aufgenommene Rede, in welcher er ausführte, von nun an werde jede Regierung ihr Hauptaugenmerk auf eine gedeihliche Entwicklung der Volkswirtschaft richten. Der Staat werde in dieser wichtigen Aufgabe die leitende Rolle übernehmen, indem er den landwirtschaftlichen Unterricht organisieren, größere kulturtechnische Arbeiten ausführen, durch die Pflege des Genossenschaftswesens einen billigen landwirtschaftlichen Kredit ermöglichen und staatliche landwirtschaftliche Versicherungsanstalten schaffen werde.

Konstantinopel, 21. Aug. Für den 29. August wird

der Ausbruch der Revolution in allen Vilajets von Mazedonien angeflündigt.

|| Geldanweisung durch drahtlose Telegraphie, das **Altenneufste**, meldet das Berl. Tagebl.: Ein Reisender aus Liverpool, der nach New-York wollte, hat sich von seiner Mutter, die auf einem anderen Dampfer dieselbe Reise machte, zehn Pfund Sterling durch die drahtlose Telegraphie überweisen lassen. Als beide Dampfer auf dem Ozean in telegraphischer Verbindung waren, depechierte der Passagier, **Robertson** mit Namen, an seine Mutter: "Bezahl an den Kassierer Deines Dampfers zehn Pfund und erjuche ihn, den Kassierer meines Dampfers zu ermächtigen, dieselbe Summe an mich zu zahlen." Eine Stunde später war die Sache abgemacht. "Draht" ohne Draht zu erhalten, hätte man früher sich nicht träumen lassen.

|| Der bekannte Burengeneral **Botha** hat einem Holländer bestätigt, daß er im November den europäischen Kontinent noch einmal besuchen will, um sein Buch zu veröffentlichen, das er über den Krieg verfaßt hat, und dann will er wieder "ein paar Monate unter Menichen leben." Ueber die gegenwärtige Lage der Buren sagte er, daß es denen, welche über hinreichende Mittel verfügten, wohl gelänge, wieder auf die Beine zu kommen, aber den Anderen ergehe es um so schlechter. Von der englischen Hilfe sei Nennenswertes nicht zu erwarten.

Handel und Verkehr.

Aus dem nördlichen Schwarzwald, 18. Aug. Die Wünsche und Hoffnungen hinsichtlich der so dringend notwendigen Aenderung und Besserung des Wetters scheinen sich leider nicht erfüllen zu sollen, denn, der Regen regnet jeglichen Tag. Unsere Reblente geben schweren Herzens allmählich jede Hoffnung auf. Gegenüber der unaufhörlichen Nässe ist und bleibt auch die sorgfältigste Behandlung der Reben und die gewissenhafteste Beobachtung aller Vorsichtsmaßnahmen vergeblich. Auch ein sehr schöner und warmer September wird nicht entfernt alles das wieder gut machen können, was der launische Wettergott bisher gesündigt hat.

Vom unteren Mainthal, 20. Aug. Auf Grund sachkundiger und amtlicher Abschätzung des durch das Hagelwetter vom 9. ds. erfolgten Schadens sollen dem Vernehmen des Schw. B. zufolge die Weinberge in den Gemeinden **Schnait, Strümpfelbach und Beutelsbach** bis zu 90 Prozent verhehelt worden sein. Für die betroffenen Orte bedeutet diese Heimtückung einen tiefgehenden augenblicklichen und auf das nächste Jahr sich ausdehnenden Verlust. Den Ausfall für den erstgenannten Ort schätzt man auf 300 000 M., für die beiden anderen auf je 200 000 M. Geldwert. Die Betroffenen sind umsomehr zu bedauern und der Unterstützung bedürftig, als heuer auch die in sonstigen normalen Jahrgängen einträgliche Kirchen- und Obsterteile nur geringe Erträge ergeben hat und ergibt. Großen Schaden bewirkt auch das fast beständige Regenwetter für die noch nicht beendigte Fruchternte.

Ettenach, 21. Aug. Die Hopfenerteile verzögert sich infolge der nachstehenden Witterung. Die Preise der Frühhopfen steigen. Der Durchschnittspreis beträgt 185 M. Die Produzenten halten mit dem Verkauf sehr zurück. Man erwartet noch schöne Preise.

Auszeichnung.

Auf der **Weltausstellung** für das Gastwirtsgerwerb in Freiburg i. S. (5. bis 14. Juli 1903) erhielt die bekannte **Maggi-Gesellschaft** in Berlin für ihre altbewährten Erzeugnisse als höchste Auszeichnung die goldene Medaille und den Ehrenpreis des Freiburger Gastwirtsvereins.

Verantwortlicher Redakteur: **B. Kieker, Altensteig.**

Man spricht davon

daß die Fabrikate der **Hohensteiner Seidenweberei** „Lohr“, Hoflieferant, Hohenstein-Ernstthal, bezgl. Güte, Haltbarkeit u. an erster Stelle stehen. Größte Fabrik von Seidenstoffen in Sachsen. Man verlange Muster.

Altensteig.

Bettfedern und Flaum
Bettbarthend und Kölsche
sowie sämtliche
Aussteuer-Artikel
empfiehlt in großer Auswahl
G. Strobel.

Fertige Betten
zu den billigsten Preisen!

Fertige Betten
zu den billigsten Preisen!

Prinzess Kinder-
Wagen, jedem Haushalt künstlich gemacht durch unsern billigen Preis, genau wie Abbildung, abnehmbares Verdeck, Ledertuchausschlag, Metallspeichenräder **Mk. 17** nur
Gust. Schaller und Cie
Konstantz 127. Marktstätte 3.
Illustr. Preislisten in vielen Neuheiten zu Diensten.

Kaufet
KNORR'S
Suppen & Hafermehl

bei
Chr. Burghard jr.

Überkinger Sprudel an Wohlgeschmack u. Belohnlichkeit unübertroffenes Tafelwasser, hat sich in verhältnismäßig kurzer Zeit in Süddeutschland glänzend eingeführt. Jahresverwand ca. 1 1/2 Mill. Flaschen. Vielfach prämiert und ärztlich empfohlen.
Vertreter: **Dr. Flaig, Conditorei.**

R. Forstamt Simmersfeld.
Stamm- & Brennholz-Verkauf
 am Montag den 31. August
 vorm. 10 1/2 Uhr
 im „Hirsch“ zu Simmersfeld aus
 Staatswald Distrikt I Kohnhalbe
 Abt. 2, Distr. VII Schloßberg Abt.
 1/3 und Scheidholz der Dist. III
 Ciele, IV Engwald, VI Hagwald

1. Stammholz.
 Langholz Normal 88 St. mit
 Jm. 14 I., 15 II., 29 III., 19
 IV. Cl.; Langholz-Auschuß 118 St.
 mit Jm. 63 I., 13 II., 30 III.,
 33 IV. Cl.; Sägholz Normal 7 St.
 mit Jm. 4 I., 1 II., 1 III. Cl.
 Sägholz-Auschuß 16 St. mit Jm.
 12 I., 3 II., 1 III. Cl.

2. Brennholz.
 Nm. 2 Buch. Prügel; 3 Nadel-
 holz-Koller, 8 dto. Scheiter, 34
 dto. Prügel, 39 Laubholz und
 605 Nadelholz-Anbruch.
 Das Anbruchholz ist größtenteils
 im Distr. VII Schloßberg. Das
 Brennholz kommt zuerst zum Verkauf.

Altensteig.
 Meine
**Tapeten-
 Musterkarte**
 enthaltend die billigsten bis feinsten
 Muster empfehle zur gefälligen Be-
 zugsung.

Theodor Becker
 Sattler und Tapezier.

**Steeb's
 Kloster-
 Tropfen**
 (feinster Magenbitter)
 fördern die Verdauung,
 regen den Appetit an,
 lockern den Magen u. sind v.
 angenehmem Geschmack.

In Altensteig zu
 haben bei Friedrich
 Pfalz, Conditor.

Landwirtschaftl. Bezirksverein.
Hauptversammlung
 Sonntag den 30. Aug. d. Js., nachm. 2 Uhr
 im Gasthaus zum „Röhle“ in Nagold.
 1) Vortrag von Herrn Professor Dr. Meißner, Vorstand der
 Weinbau-Versuchsanstalt in Weinsberg
über praktische Mostbereitung.
 2) Verteilung der Preise der diesjährigen Eberchau.
 3) Verschiedene Mitteilungen.
 Die Mitglieder des Vereins und die Freunde der Landwirtschaft
 werden bei der Wichtigkeit des zeitgemäßen Themas des Vortrags zu
 recht zahlreichem Besuch der Versammlung aufgefordert.
 Nagold, den 20. Aug. 1903.
Der Vereinsvorstand:
 Ritter.

Altensteig.
**Mein Lager in
 Glas & Porzellan**
 habe ich aufs reichhaltigste sortiert und empfehle ins
 besondere eine große Auswahl
**Kaffee-, Wein-, Bier-,
 Liqueur- und Eierservice**
 zu den billigsten Preisen
C. W. Luz.
Wirtschaftsgläser
 mit und ohne Namen
 besorgt prompt und billig

der Obige.
Schreibhefte
 empfiehlt
W. Nieker, Buchdruckerei.

Nagold.
 Zur Mostbereitung empfehle
la. neue Corinthen
 sehr billig, sowie großbeerige
**schwarze und gelbe
 Rosinen**
 zu gütiger Abnahme
Christian Schwarz,
 Bahnhofstraße.

**Wilh. Etter,
 Sigmaringen,
 der beste Hausrunk**
MOST
 wird aus Etter's Fruchtsaft bereitet.
 Vollkommen rein und nur aus
 Fruchtsäften u. Zucker hergestellt,
 daher anerkannt in jeder Bezie-
 hung das Gedeigene, was zur
 Selbstbereitung eines guten Haus-
 trunkes geboten werden kann.

**10 Liter Saft mit 1 Liter
 Zusatz mit 125 Liter
 Wasser vermischt geben
 150 Liter 1. MOST.**

Glanzhell in Farbe,
 Unübertrefflich hinsichtlich
 Einfachheit der Herstellung.
 Unerreicht in Güte,
 Haltbarkeit u. Wohlbekömmlichkeit.

1 Liter Fruchtsaft 95 Pfg.
 Man verlange ausdrücklich:
 Etter's Fruchtsaft, Marke Schmitter,
 um sich vor schlechten Nachahmungen,
 die vielfach auftauchen, zu schützen.

In Altensteig vorrätig bei Fr.
 Pfalz, Freudenstadt: Fr. Stock
 z. Linde, Nagold: Heinrich Gauß,
 Pfalzgrafenweiler: C. F. Heintel.

Neueste Germania Dreschmaschine
 für Hand- & Göpelbetrieb
 mit Riemenantrieb und Riemenspanner, Rollenlagern und Sicherheits-
 Dreschdeckel.



Tägliche Leistung 300 Garben bei spielend leichtem Gang und sauberer Arbeit.
Preis Mark 155.— franko jeder Bahnstation.

Eugen Mahler, Fabrikation landwirtschaftl. Maschinen
Neuenbürg.

**Hochfeine
 Nähmaschinen**
 5jähr. Garantie.
 1st. Tretrmaschinen m. f. Kasten
 Mk. 75,
 1st. für Fuß- und Handbetrieb
 Mk. 85,
 mit 5 Schubladen wie Abbildung
 erhöht sich d. Preis um 10 Mk. netto.
 Maschinen nur für Handbetrieb
 ohne Kasten Mk. 35, 40, 45, 48
 und höher,
 m. Kasten Mk. 45, 50, 55 u. höher.
 Kataloge stehen kostenlos
 zu Diensten.
 Zaverl. Reparaturwerkstätte.



Fahrräder, erstklassige Marken, von Mk. 135 an,
 Laufmäntel, gute Qual. zu Mk. 6.50,
 Luftschläuche, 4.50,
 Acetylenlaternen, Glöden etc. zu billigsten Preisen.

Friedrich Herzog, Calw
 gegenüber dem Gasth. z. Röhle
 Alle Arten Maschinen für Haushalt und Küche,
 Waffen und Munition.

Dachpappe



leicht
 herzustellen
 ausführliche Anleitung
 amst!

Zu haben in Altensteig bei **Gg. Schneider**, Baumaterialien-
 Handlung.

**Ginger
 stampfte
 Trauben
 bester
 Qualität**
 aus Italien, Spanien, Griechenland, Frankreich und Tirol in neuen
 Eichen- oder Kastanienholzfässern, sowie in Kesselwagen liefert ein
 erstes Trauben-Importhaus zu den allerbilligsten Preisen
 unter Garantie für gute Anlauf. Offerten auf schriftl. Anfragen
 unter S. M. 8064 an Rudolf Mosse, Stuttgart.

Für Pfleger!
 Formulare zu
**Vormundschafts-
 Rechnungen
 und Kostgeld-
 Verträge**
 empfiehlt
W. Nieker
 Buchdruckerei.

Dessert- & Frühstückweine
**Sherry, Portwein
 Malaga**
 anerkanntes Stärkungsmittel
 für Kinder und Schwache
 untersucht und begutachtet
 in 1/2, 1/3 und 1/4 Flaschen
 empfiehlt
**Wilhelm Wagner, Warengehilft
 Egenhausen.**

Für die Ueberschwemmten gingen
 ferner ein: bei Hr. Stadtpfarrer
 Breuninger: von M. 1 Mk., S. 5 Mk.,
 bei der Exp. d. Bl.: J. B. 2 Mk.,
 R. N. 2 Mk. Besten Dank. Wei-
 tere Gaben werden gerne ange-
 nommen.

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag 23. Aug. 1/2 10 Uhr
 Predigt (Breuninger), Luk. 18,
 9-14. Lied: 308. 1/2 2 Uhr
 Christenlehre, Knaben: 3. Gebot.
Montag 24. Aug. Bartholomäus.
 9 Uhr Predigt, Matth. 10, 8-15.

Gestorbene:
 Stuttgart: Christoph Bauer.
 Künzelsau: Adolf Köhler, 47 Jahre.
 Müßingen: German Runding, Rent-
 fabrikant, 67 Jahre.
 Stuttgart: Aug. Schüle, Oberförster a. D.
 Stuttgart: Gustav Deutsche, Kaufmann,
 44 Jahre.

Hierzu: Der „Sonntags-Gast“ Nr. 34